

Zur Geschichte der Pharmazie

Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker-Zeitung
zugleich

Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Redaktion: G. E. Dann

10. Jahrgang

1958 Nr. 2

Mitteilung aus dem Deutschen Apothekenmuseum

(Kurator Pharmazierat Dr. W. Luckenbach)

Ein Klaproth-Bildnis

Von Annelise Stemper

Dem Deutschen Apothekenmuseum in Heidelberg ist es gelungen, ein Bildnis von Martin Heinrich Klaproth zu erwerben. Es ist ein ovales Biskuitmedaillon mit dem Brustbild des Gelehrten von der linken Seite (8,5 × 6,4 cm). Unter dem Porträt, parallel zu dem schrägansteigenden Brustabschnitt, ist der Name des Dargestellten, und auf der Rückseite des Medaillons der Name der Manufaktur: WEDGWOOD eingestempelt. In schlichtem Rock, mit kurzem Haar, den Blick vom Betrachter abgewendet, zeigt sich der Forscher seinen Zeitgenossen als ein alter, vom Leben geprägter Mensch. Durch den großzügigen, aber die charakteristischen physiognomischen Merkmale unerbittlich wiedergebenden Kontur hat es der Künstler vermocht, auf der schmalen hoch-ovalen Fläche etwas von der unnachgiebigen und zuchtvollen Strenge der Lebens- und Denkweise des berühmten Forschers auszusagen.

Aus der Veröffentlichung von G. E. Dann über die Klaproth-Bildnisse¹⁾ ist zu ersehen, daß das Biskuitrelief auf ein Medaillon des in Berlin wirkenden Wachsbossierers und Medailleurs Leonhard Posch zurückgeht. Letzteres ist im Jahre 1809 vermutlich als ein Gegenstück zu dem Porträt des gleichfalls in Berlin lehrenden Gelehrten Sigismund Hermbstaedt von dem Künstler geschaffen worden²⁾. Das neuerworbene Stück zeigt also keinen neuen Bildnistypus, es unterscheidet sich von den schon bekannten Nachbildungen des Posch'schen Wachsmedaillons in Gips oder in Eisenguß der königlichen Hütte zu Gleiwitz nur durch das Material.

Die Verwendung von Medaillen oder Gemmen als Vorlagen zur Wiedergabe von Bildnissen in weißem glasiertem oder unglasiertem Porzellan sowie in Steingut entsprach durchaus den Gepflogenheiten der deutschen und englischen Manufakturen am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts³⁾. Während vorwiegend die Frankenthaler, Fürstenberger⁴⁾ Nymphenburger und Berliner Manufakturen, dem klassizistischen Formempfinden entsprechend, für ihre Porzellanerzeugnisse dieser Gattung das weiße, an Marmor gemahnende Biskuit wählten, entschied man sich in Wedgwood für eine geschmackvoll abgestimmte Zweifarbigkeit. Hier setzte man das weiße Bildnisrelief beispielsweise auf einen lichtblauen oder hellgrünen, zartviolettten, schiefergrauen Fond und ließ den mitgegossenen, einfach profilierten Rahmen das Weiß des Reliefs und die Farbe seines Hintergrundes in einem Rhythmus wieder aufnehmen, der die Wirkungskraft der dargestellten Persönlichkeit nicht beeinträchtigte.

Die Steinguterzeugnisse Wedgwood's hatten durch die ruhige Schlichtheit und organisch-konstruktive Eleganz ihrer Formen die Welt erobert. Bald wurden die zweifarbigten „etrurischen“ Vasen mit ihrem Reliefdekor von den verschiedensten Manufakturen auf

dem Festland — auch in Deutschland — nachgeahmt, in vielen Fällen „kopiert“, und wegen der Begehrtheit der Ware, unter den recht weitherzigen Vorstellungen von unlauterem Wettbewerb mit der Wedgwood-Marke versehen⁵⁾.

Das neuerworbene Klaproth-Bildnis weist die für diesen Zeitraum typische Farbigkeit nicht auf. Ferner ist es aus Biskuitporzellan, einem Material, das für die Steingutware erzeugende Manufaktur ungewöhnlich ist. Überraschend ist die Tatsache, daß der Wedgwood-Blindstempel auf der Rückseite eine Form aufweist, die um 1810 nicht mehr gebräuchlich ist und die selbst die Porzellanerzeugnisse, zu deren Produktion man in den Jahren von 1805—15 zeitweise übergegangen war, nicht tragen⁶⁾. Trotz des internationalen Rufes Martin Heinrich Klaproths, ist es ein erstaunliches Phänomen, daß gerade das Porträt dieses die



Brennversuche der Berliner Porzellanmanufaktur höchst aufmerksam überwachenden Gelehrten nach dem Modell des ebenfalls für dieselbe Manufaktur tätigen Künstlers Posch⁷⁾ keine Ausformung durch diese erfahren hat. Nachfragen bei dem englischen Wedgwood-Kenner E. A. Lane ergaben, daß die Preis- und Werkverzeichnisse der englischen Manufaktur unter der Rubrik der Bildnisse berühmter Zeitgenossen dasjenige von Klaproth nicht aufführen. Die Größe und Schrägstellung des Namens unter dem Brustbild, die Form der Lettern, ihre harte, etwas unelegante Zuordnung, sprechen neben den angeführten Beobachtungen dafür, daß es sich bei dem Klaproth-Porträt um kein Original der Wedgwood-Manufaktur handelt. Man muß es vielmehr für ein Erzeugnis einer bisher noch nicht ermittelten nord- oder mitteldeutschen Manufaktur betrachten, die unter dem freimütig angeeigneten Namen sich einen guten Absatz ihrer Ware versprach. Da das neuerworbene Bildnis des Deutschen Apothekenmuseums nur in einer einmaligen Ausformung bekannt ist, darf man möglicherweise in dem Klaproth-Porträt ein Probestück einer deutschen Manufaktur sehen, deren Ziel es war, ebenso feines Stein-

gut wie Wedgwood herzustellen. Vielleicht darf man es als ein Versuchsstück der Fürstenberger Manufaktur ansehen, die sich unter der Leitung des berühmten, zeitweise in Wedgwood tätigen Arkanisten Gerverot um die Zusammensetzung dieser Masse bemühte. Leider geben die erhaltenen Preislisten und Archivalien von Fürstenberg darüber keine Auskunft.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Annelise Stemper, Heidelberg, Kurpfälzisches Museum.

- 1) Zur Geschichte der Pharmazie, 1955, Nr. 2, S. 11–15, Abb. 9 u. 10.
- 2) Vgl. E. Hintze: Gleiwitzer Eisenguß, Dresden 1928, S. 25, Taf. 33. Die beiden Gipsabgüsse sind bezeichnet: Posch F. 1809, und die Brustbilder differieren nur wenig in ihren Ausmaßen.
- 3) Vgl. F. H. Hofmann: Das Porzellan, Berlin 1932, S. 110, 140, 186, 349–51.
- 4) Chr. Scherer: Das Fürstenberger Porzellan, Berlin 1909, S. 176 f. Fr. Hofmann: Das Frankenthaler Porzellan, München 1911, 2. Bd., Taf. 146–48.
- 5) G. E. Pazaurek: Steingut, Stuttgart o. J., S. 19 f.
- 6) M. Penkala: European Pottery, Darmstadt 1951, S. 166, 190.
- 7) R. Gaetleus: Leonhard Posch, Blätter für Münzfreunde, 80 Jg., Heft 3, 1956, S. 520 ff.

Ein weiteres Klaproth-Bildnis

Zu den Bildnissen Klaproths, die ich in „Zur Geschichte der Pharmazie“ 7 (1955), 11–15, zusammengestellt habe, tritt außer der Plastik, über die A. Stemper im vorstehenden Artikel berichtet, noch ein Kupferstich italienischer Herkunft. Auch ihm hat offenbar die 1809 von Leonhard Posch geschaffene Medaille (Abb. 9 a. a. O.; hier wiederholt) als Vorlage gedient. Als Stecher zeichnet „G. Dall'Acqua“. Es kann sich bei diesem Künstler nur um Giuseppe dall'Acqua handeln, der, nach dem „Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler“ von Thieme-Becker „in Vicenza geboren, gegen Ende des 18. Jahrhunderts wirkte“. [Da der Stich frühestens 1809 entstanden sein kann, reicht dall'Acqua Schaffen indessen noch ins 19. Jahrhundert hinein.] Er hat, nach der an-

gegebenen Literatur, vornehmlich Landschaften in der Art der französischen Stecher ausgeführt, auch Gestalten der alten und modernen Dichtung, allegorische Darstellungen und dergl. gestochen. Porträts waren offenbar nicht seine Stärke. So nimmt es nicht wunder, daß die künstlerische Auffassung bei dem sehr schablonenhaft wirkenden Stich und die Ähnlichkeit des Dargestellten mit der Vorlage nicht befriedigen.

Es ist unbekannt, wo der Stich veröffentlicht wurde. Seiner Art nach scheint er einem italienischen wissenschaftlichen Jahrbuch oder einer Zeitschrift (in Klein-Oktav-Format) entnommen zu sein. Er befindet sich im Bildarchiv der österreichischen Nationalbibliothek in Wien.

G. E. Dann



Klaproth-Medaille
von Leonhard Posch (1809)



Stich von G. dall'Acqua
(nach 1809)

Bücherschau

Dr. phil. Rudolf Schmitz: *Über das Apothekenwesen der Stadt und des Kreises Wetzlar (1233—1900)*. Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins; 17. Heft. Wetzlar 1957. Sondergabe für die Mitglieder der Landesgruppe Deutschland der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Der Verfasser, der als Dozent und Lehrbeauftragter für Geschichte der Pharmazie an der Universität Marburg an der Lahn tätig ist, gibt hier eine Darstellung des Apothekenwesens der „Wertherstadt“ und ihrer Umgebung, das in erster Linie ortsgeschichtliche Bedeutung hat und eine Auseinandersetzung mit pharmaziegeschichtlich-wissenschaftlichen Problemen bewußt vermeiden will. Unter sorgfältiger Ausschöpfung des vorhandenen Urkundenmaterials werden Gründung und spätere Besitzverhältnisse der Apotheke zum „Goldenen Löwen“ (1690—1806), der „Schwanen-Apotheke“ (gegr. 1701) und der „Haupt-Apotheke“ (gegr. 1703) sowie der Apotheken, Filialapotheken und ärztlichen Hausapotheken der ehemaligen rheinisch-preußischen Enklave um Wetzlar behandelt. Unter den genannten Apothekenbetrieben ist vor allem die „Haupt-Apotheke“ bemerkenswert, da sie noch über interessante historische Einrichtungsgegenstände verfügt und sich seit mehr als 200 Jahren im Besitz der gleichen Familie befindet. Die Frage der Apothekenprivilegierung in Wetzlar findet in der vorliegenden Untersuchung eine besondere Berücksichtigung.

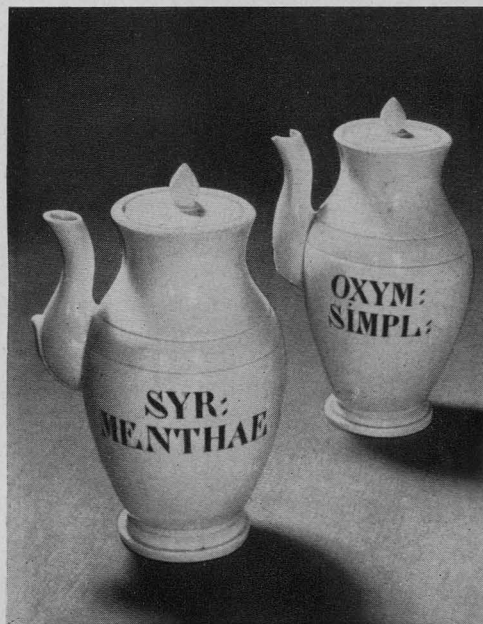
Von allgemeinem bedeutendem Interesse ist das einleitende Kapitel über „apotheca“ und Apotheker in Wetzlar (1233 bis 1700), gilt doch im pharmaziehistorischen Schrifttum gerade Wetzlar als eine jener deutschen Städte, wo es am frühesten Apotheken gab. *Schielenz* bezieht sich darauf, daß 1233 in Wetzlar ein „Wigandus inter apothecas“, 1286 ein „Wernhardus sub apothecis“ und 1305 ein „Frydebertus apothecarius opidanus“ genannt werden. Diese Angaben wurden von anderen Autoren, wie *Häfliger*, *Valentin* und *Urdang-Dieckmann* übernommen. *Ferdil* („Geschichte der Pharmazie in einer Stunde“) weist auf den Wetzlarer „Eckelo apothecarius“ von 1267 hin. Wie der Verfasser, der sich an anderer Stelle auch noch ausführlicher mit den mittelhochdeutschen Apotheken des 13. und 14. Jahrhunderts befaßt hat, auf Grund einer kritischen Überprüfung der Quellen nachweist, wird aber der Ausdruck „apotheca“ in jener Zeit gleichbedeutend mit „thugurium“ verwendet, was einfach soviel wie „Verkaufsstand“ bedeutet. Die Wetzlarer „Apotheken“ sind also sicherlich bloß allgemeine Warenniederlagehäuser von Kaufleuten und die „Apotheker“ Kaufleute schlechthin gewesen. Führt doch damals auch noch über Wetzlar die große Handelsstraße Amsterdam—Köln—Frankfurt. Ihre Verlegung über Limburg ab 1350 verursachte einen wirtschaftlichen Niedergang Wetzlars und hinsichtlich der „Apotheken“ ist es bezeichnend, daß sich der gehäufte Gebrauch dieses Begriffes in Wetzlar gerade nur bis zu dieser Zeit findet. Ein echtes Apothekenwesen dagegen gibt es in Wetzlar nachweisbar erst seit der Wende zum 17. Jahrhundert.

K. Ganzinger

Öffentliche und private pharmaziegeschichtliche Sammlungen in Deutschland

8. Die Sammlung Erwin C. Mors in Hannover

1. Anschrift: Hannover 1, Postschließfach 230.
2. Begründer der Sammlung: Erwin C. Mors.
3. Die Sammlung wurde 1913 begonnen.
4. Die ersten Bestände stammen aus der Pelikan-Apotheke in Mannheim, die dem Vater des Sammlers gehörte. Sie wurden im Laufe der Zeit durch Erwerbungen in Deutschland, Italien, Mexiko, Spanien, Ungarn usw. vermehrt.
5. Die Sammlung ist in den Betriebsräumen der Firma Mors & Schütze, Arzneimittelgroßhandlung, Hannover, aufgestellt.
6. Die Sammlung umfaßt hauptsächlich Standgefäße (Glas, Fayence, Porzellan) und Mörser seit dem 15. Jahrhundert.
7. Keine Kriegsverluste.
8. Besichtigung ist jederzeit nach vorheriger Anmeldung (Telefon Hannover 4 40 41—47) gestattet.



Porzellangefäße aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts
(Sammlung Erwin C. Mors)

Werde Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie

- Jahresbeitrag: DM 15.-, für Praktikanten und Studenten DM 5.-
- Jedes Mitglied erhält wenigstens viermal jährlich das Mitteilungsblatt „Zur Geschichte der Pharmazie“ und jährlich 2 bis 3 Veröffentlichungen in Buchform kostenlos.

Anmeldungen an: Generalsekretär (i.V.): Apotheker H. Hügel
Stuttgart S, Hohenheimer Straße 48



Gotischer Mörser aus der Mitte des 15. Jahrhunderts



Bronzemörser aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, Renaissance mit noch stark gotischen Anklängen



Bronzemörser aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, Renaissance mit noch stark gotischen Anklängen



Roman. Mörser des 16. Jahrhunderts, spätgotisch, unter dem Einfluß der Früh-Renaissance



Renaissance-Mörser, Anfang des 17. Jahrhunderts



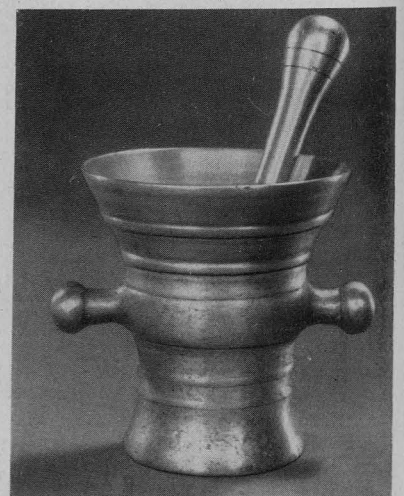
Mörser des 17. Jahrhunderts



Mörser aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh.



Mörser aus der Mitte des 18. Jahrh.



Mörser aus der Mitte des 18. Jahrh.

Mörser aus der Sammlung Erwin C. Mörs

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V.

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle, Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart S, Hohenheimer Straße 48 (Deutschland). Fernsprecher: Stuttgart 24 05 77.
Postscheckkonto: Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart: Stuttgart 914 32

Neue Geschäftsstelle

Wie bereits im letzten Mitteilungsblatt bekanntgegeben, wird die Geschäftsstelle der Gesellschaft jetzt von dem Sekretär, Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart S, Hohenheimer Str. 48, geführt.

Die Mitglieder werden höflichst gebeten, den Beitrag für 1958 — soweit noch nicht geschehen — umgehend zu überweisen. Es stehen folgende Konten zur Verfügung:

Postscheckkonto: Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart, Hohenheimer Str. 48, Postscheckamt Stuttgart 914 32
Girokonto: Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart, Hohenheimer Str. 48, Städt. Girokasse Stuttgart 4 21 78.
Bankkonto: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, Deutsche Apotheker- und Ärztebank e.G.m.b.H., Düsseldorf, Königsallee 40, Konto-Nr. 5 00 28.

Benutzen Sie bitte nicht mehr das bisherige Postscheckkonto in Hamburg.

Der Beitrag beträgt 15 DM für ordentliche Einzelmitglieder, 5 DM für Studenten und Praktikanten, 75 DM für unterstützende Firmenmitglieder.

Ehrenmitglieder und korrespondierende Mitglieder sind beitragsfrei, soweit sie nicht freiwillige Spenden leisten.

Die Beiträge sind steuerlich Geschäftskosten!

Fügen Sie bitte bei jedem Briefwechsel stets Rückporto bei. Sie entlasten dadurch unseren schmalen Etat, der zum allergrößten Teil für die Herstellung der Gesellschafts-Veröffentlichungen und deren Versand benötigt wird.

Bitte ersparen Sie uns die Mühe, rückständige Beiträge anmahnen oder gar durch Nachnahme einziehen zu müssen!

Besten Dank für Ihr Verständnis und für die Förderung unserer Ziele!

Neue Mitglieder

Apotheker *Helmuth Busch*, Bensheim, Bahnhofstraße 27
 Apotheker *Karl Heinrich Grandjean*, Sonnen-Apotheke, Geisenheim a. Rh.
 Apotheker *Ernst Brodrecht*, Interlaken, Centralstr. 19 (Schweiz).
 Apotheker *Fritz Dürrfeld*, St.-Jakobs-Apotheke, München-Pasing, Planegger Straße 5.
 Dr. jur. *Herbert Stingl*, Kulmbach, Hans-Süß-Straße 4.
 Apotheker *Hans Heubach*, Kur-Apotheke, Baden-Baden, Lichten-taler Straße 45.
 Apotheker *Mr. Gottfried Volleritsch*, Wien VII., Zieglergasse 3 (Österreich).
 Dr. *Felix Czeike*, p. A. Archiv der Stadt Wien. Wien I., Neues Rathaus, 6. Stg., 1. Stock, T. 329.
 Frau *Mr. Pia Wagner*, Traun bei Linz, Kirchplatz (Österreich).
 Frau *Mr. Ingeborg Minarik*, Graz, Annenstraße 53/II (Österreich).
 Apotheker *Wilhelm Becker*, Taunus-Apotheke, Berlin N 20, Prinzenallee 90.
 Firma *Bioteuma G.m.b.H.*, Hangelar b. Bonn.
 Apotheker *Dellien*, Lübz i. Mecklenburg.

Protokoll der a. o. Hauptversammlung am 8. Oktober 1957 in Heidelberg

Präsident Dr. G. E. Dann eröffnet 9.20 Uhr die a. o. Hauptversammlung in Anwesenheit von über 100 Mitgliedern und stellt fest, daß sie ordnungsmäßig einberufen wurde.

Es erhob sich kein Widerspruch.

Die Protokollführung wurde von ihm mit Einverständnis der Versammlung dem Sekretär der Gesellschaft, Apotheker H. Hügel, Stuttgart, übertragen.

Die Versammlung gedenkt der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder, darunter der Ehrenmitglieder Wal-den und Sigerist.

Punkt 1. Jahresberichte:

Präsident Dr. Dann erstattet die Berichte des Präsidenten, des Redakteurs der Veröffentlichungen und des Bibliothekars der Gesellschaft, da er diese drei Ämter in sich vereinigt.

A. Bericht des Präsidenten:

Mitgliederzahl zwischen 1300 und 1400 in 22 Staaten.

Zunahme der Mitglieder besonders in Schweden, Italien und in der Schweiz.

Es berichten die Mandatäre von

Benelux (Doz. Dr. D. A. Wittop-Koning, Amsterdam),
 Deutschland (Doz. Dr. W. Schneider, Braunschweig),
 Italien (Prof. Dr. A. Vitolo, Pisa),
 Jugoslawien (Mr. ph. H. Tartalja, Zagreb),
 Österreich (Dr. et Mr. K. Ganzinger, Wien),
 Schweiz (Dr. A. Schubiger, Luzern),

über die Arbeit in den genannten Landesgruppen.

B. Bericht des Redakteurs der Veröffentlichungen:

An Veröffentlichungen erschienen 1956:

Bd. 8. Die Vorträge der Hauptversammlung in Rom 1954.
 184 Seiten.

Bd. 9. Helmut Vester: Topographische Literatursammlung zur Geschichte der deutschen Apotheken, I. Hauptteil „Deutsche Städte und Ortschaften“, A—E. XII, 103 S.

Zur Geschichte der Pharmazie (Mitteilungsblatt):
 Jahrgang 8 (1956), Nr. 1—4, 32 Seiten.

Pharmaziegeschichtliche Rundschau:
 Teillieferung S. 73—101.

Der Internationale pharmaziegeschichtliche Kongreß in Luzern/Basel vom 4.—8. Oktober 1956. Bericht von Herbert Hügel. 30 Seiten.

Für 1957 wurden bisher folgende Veröffentlichungen versandt:
 Von den Veröffentlichungen, Neue Folge:

Bd. 10. Die Vorträge der Hauptversammlung in Luzern 1956.
 209 Seiten.

Zur Geschichte der Pharmazie (Mitteilungsblatt):
 Jahrgang 9 (1957), Nr. 1 und 2.

Als weitere Veröffentlichung für 1957 (außer dem Mitteilungsblatt und der Pharmaziegeschichtlichen Rundschau) ist vorgesehen: Als Sondergabe (mit Unterstützung der ABDA und der Verfasserin)

Eveline Steinbichler: Geschichte der homöopathischen Arzneibereitungslehre in Deutschland bis 1872

sowie Wolfgang-Hagen Hein und Kurt Sappert: die Medizinallordnung Friedrichs II. Eine pharmaziegeschichtliche Studie.

Präsident Dr. Dann dankt allen Verfassern, dem Deutschen Apotheker-Verlag, dem Govi-Verlag und der ABDA für die Arbeit und Unterstützung.

C. Bericht des Bibliothekars:

Die Bibliothek ist, ohne Kosten für die Gesellschaft, innerhalb der Bibliothek für Geschichte der Medizin, der Pharmazie und der Naturwissenschaften der Universität Kiel, getrennt von den anderen Beständen, aufgestellt. Sie steht allen Mitgliedern zur Benutzung an Ort und Stelle oder im Leihverkehr auch nach auswärts zur Verfügung.

Die Katalogisierung nach den Verfassern ist durchgeführt. Ein Schlagwörter-Katalog ist in Angriff genommen. Um die Einhaltung der Vorschrift der Satzung, Pflichtexemplare an die Gesellschaftsbibliothek abzuliefern, wurden die Autoren pharmaziegeschichtlicher Arbeiten noch einmal gebeten.

Punkt 2. Kassenbericht:

Für den abwesenden Schatzmeister Georg Wartenberg verliet Sekretär H. Hügel die Berichte:

1. Die von Dr. W.-H. Hein und Dr. K. Söllner, beide Dortelweil bei Frankfurt, vorgenommene Kassenprüfung ergab keine Beanstandung. Für den 31. 12. 1956 wurde ein Bestand von 12 528,28 DM ermittelt.

2. Der erweiterte Vorstand hat folgenden Haushaltsplan für die nächsten Jahre genehmigt:

Eingänge (geschätzt)	18 000 DM
Ausgaben	

- | | |
|--|-----------------|
| 1. Büro-Kostenzuschuß (Raum und Schreibkosten) | 1 800 DM |
| 2. Büromaterial | 500 DM |
| 3. Gesamtportokosten (Versand der Veröffentlichungen, Korrespondenz) | 1 200 DM |
| 4. Druckkosten der Gesellschaftspublikationen | 12 000 DM |
| 5. Unkosten für Vortragsveranstaltungen, Tagungen usw. | 1 200 DM |
| 6. Zuschuß für Gesellschaftsbibliothek | 360 DM |
| 7. Unvorhergesehenes und kleinere Ausgaben | 440 DM |
| | <hr/> 17 500 DM |

Der sich am Jahresende ergebende Überschuß soll zur Hälfte für das neue Jahr vorzutragen, zur Hälfte einem Reservefonds zuzuführen sein. Dieser soll dann dazu dienen, einen etwaigen Einnahmefehlbetrag auszugleichen oder besondere Ausgaben nach Zustimmung des erweiterten Vorstandes zu ermöglichen.

Prof. Schlemmer stellt den Antrag, den Schatzmeister und den gesamten Vorstand mit dem Dank für die geleistete Arbeit bis zum 31. 12. 56 zu entlasten.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Punkt 3. Wahlen:

Präsident Dr. Dann schlägt gemäß dem einstimmigen Beschluß des erweiterten Vorstandes vor, von einer Wahl abzusehen, da der derzeitige Vorstand erst seit 9 Monaten im Amt und seit der letzten Hauptversammlung erst ein Jahr vergangen ist. Er bittet, Herrn Lander als Leiter der neuen Gruppe Saarland zu bestätigen.

Es erfolgt einstimmige Billigung durch die Versammlung.

Punkt 4. Verschiedenes:

Anträge lagen nicht vor. Daher schließt Präsident Dr. Dann die außerordentliche Hauptversammlung kurz nach 10 Uhr. Heidelberg, den 8. Oktober 1957

gez. P. Braun

gez. Herbert Hügel

(Apotheker Paul Braun, Stuttgart) (Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart)

Sekretär

gez. Dr. W. Luckenbach

(Pharmaziat Dr. Werner Luckenbach, Heidelberg)

Bibliothek

Dankenswerterweise haben sich in letzter Zeit die Mitglieder der Gesellschaft mehr als bisher der Vorschrift der Satzung erinnert, die jeden Verfasser einer pharmaziegeschichtlichen Veröffentlichung zur Lieferung eines Exemplares an die Gesellschaftsbibliothek verpflichtet. Darüber hinaus sind aber der Bibliothek erfreulicherweise auch anderweitige Bücherzuwendungen zuteil geworden.

Es ist beabsichtigt, in Zukunft jeden Zugang zur gesellschaftseigenen Bibliothek hier listenmäßig zu registrieren. Bevor dies systematisch durchgeführt werden kann, sei jedoch allen, die in letzter Zeit die Bibliothek bedachten, besonders gedankt. U. a. betrifft dies:

Herrn Dr. Fritz Lüdy, Burgdorf, Schweiz, der verschiedene Sonderdrucke seiner Arbeiten nachlieferte und 25 Bände des „Burgdorfer Jahrbuches“ (1934–1958), dessen Mitarbeiter er ist, der Bibliothek stiftete;

Frau Margot Krohn, Hamburg-Altona, die aus dem Nachlaß ihres Gatten, des Apothekers Franz Krohn, der Bibliothek folgende Bücher sandte:

C. E. Gruner, Homöop. Pharmakopöe, Leipzig 1854; Figures pharmaceutiques Françaises 1803–1953, Paris 1953; Pfaff, Pharmacopoea Slesvico-Holsatica, Kiel 1831;

Herrn Martii Suomalainen, Tuira, Finnland, der unter anderem 12 verschiedene Publikationen des finnischen Pharmaziehistorikers Walter Karsten spendete;

Herrn Apotheker Toini Wilén, Tornio, Finnland, der das Buch „Die Geschichte der Apotheke in Tornio“ als Geschenk schickte;

Herrn Apotheker und Redakteur Herbert Hügel, Stuttgart, durch dessen Vermittlung die Bibliothek als besonders wertvolle Leihgabe von einem Erben des Hofrats Dr. Conrad Stich dessen schriftlichen und literarischen Nachlaß erhielt. Dieser umfaßt:

1. Persönliches (Lebenslauf, Zeugnisse, Promotion usw., Dokumente über den beruflichen Werdegang, Dokumente aus der Zeit als selbständiger Apotheker).
2. Chemische und andere Arbeiten früherer Jahre.
3. Veröffentlichte eigene Arbeiten.
4. Geplante Arbeiten.
5. Arbeiten von Schülern und Mitarbeitern.
6. Briefwechsel Prof. Duflos betreffend.
7. Erinnerungen an Prof. Tschirsch, Bern.
8. Auszeichnungen.
9. Glückwünsche und Erinnerungen.
10. Bakteriologie. 1. u. 3. Auflage, 2. span. Auflage.
11. Fotografien.

Herrn Prof. H. Valentin, Greifswald, der Bilder (Schelenz, Anselmino), Fotokopien (Berzeliusbrief), Sonderdrucke u. a. zur Verfügung stellte;

Herrn Prof. O. Zekert, Wien, Österreich, der sein Buch „Leibärzte“, HMW-Jahrbuch 1958, sandte;

Herrn Apotheker Gunnar Göteborg, Göteborg, Schweden, der das Buch: F. Stenström, Låkekonstens och Hälsovårdens företredare i Göteborg, Göteborg 1929, spendete;

Herrn Dr. E. Grendel, Gouda, Holland, der sein umfangreiches Werk: De ontwikkeling van de artsensijbereidungskunde in Gouda tot 1865, überreichte;

Die Fa. Ciba, Wehr (Baden), die u. a. ihre wertvolle Ciba-Zeitschrift nicht nur regelmäßig liefert, sondern eine große Zahl früher erschienener Hefte nachlieferte;

Die Fa. Bayer, Leverkusen;

Die Fa. Merck, Darmstadt;

Die Fa. C. H. Boehringer Sohn, Ingelheim,

die alle drei mehrfach wertvolle Veröffentlichungen, Bilder usw. stifteten.

Sonderdrucke und Broschüren, z. T. mehrmals, sandten u. a.:

Herr Apotheker M. Flick, Bremen,
 Herr Apotheker H. Gittner, Essen,
 Herr Dozent Dr. Schneider, Braunschweig,
 Herr Prof. Dr. A. Eberhard, Darmstadt,
 Herr Dozent Dr. Gzyzki, Hamburg,
 Herr Mr. art. David L. Cowen, New Brunswick, N.Y., USA,
 Herr Kurator Griffenhagen, Washington, USA,
 Herr M. F. Minarik, Maribor, Jugoslawien,
 Herr Dr. Gottfried Schramm, Berlin,
 Herr Dr. Manfred Stürzbecher, Berlin,
 Herr Dr. Bianchi, Pavia, Italien,
 Herr Prof. Dr. Mascherpa, Pavia, Italien,
 Herr Prof. Vitolo, Pisa, Italien,
 Herr Dr. Wolfgang-Hagen Hein, Dortelweil,
 Herr Dr. W. Glowacki, Posen, Polen,
 Herr Prof. Dr. Rembielinski, Lodz, Polen,
 Herr Dr. H. Tartalja, Zagreb, Jugoslawien,
 Herr Dr. P. H. Brans, Rotterdam, Holland,
 Herr Dozent Dr. Wittop Koning, Amsterdam, Holland,
 Herr Apotheker L. Gentz, Stockholm, Schweden,
 Herr Apotheker M. Lundquist, Stockholm, Schweden,
 Herr Apotheker Aage Schaeffer, Kopenhagen, Dänemark,
 Herr Dr. H. Fincke, Köln-Bayenthal,
 Frau Museumsdirektorin Dr. M. Rooseboom, Leiden, Holland,
 Herr Dr. med. Schadewald, Wehr (Baden)
 Herr Prof. Dr. Graf, Neumünster.

Allen Spendern, die in dieser Liste nicht aufgeführt sind, weil ihre willkommenen Sendungen vor der Zusammenstellung eingingen, sei gleicher Dank ausgesprochen.

Außerdem sind 42 Bände und Broschüren, die bisher noch in Heidelberg verlagert waren, und mehrere Mappen aus dem Nachlaß von Hermann Schelenz wieder in die Bibliothek zurückgekehrt. Die Mappen enthalten Zeitungsausschnitte und Korrespondenz und sind uns besonders wertvoll, weil der Krieg die meisten Erinnerungsstücke an Hermann Schelenz vernichtet hat.

Aus den Landesgruppen

Landesgruppe Deutschland

Unsere Landesgruppe wird Anfang Oktober in Braunschweig eine kurze Tagung veranstalten. Geplant ist: Anreise Donnerstag, 2. 10. 58, mit abendlichem Zusammensein. Freitag Vormittag einige Vorträge. Vorschläge hierfür werden möglichst rechtzeitig erbeten. Nachmittag Besichtigung der historischen Apotheke im Vaterländischen Museum und der Kunstgalerie im Anton-Ulrich-Museum. Abends eine noch nicht näher festgelegte Veranstaltung. Sonnabend Vormittag Besuch der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Ende der Tagung Mittags.

Es wird darauf hingewiesen, daß im Anschluß an unser Treffen die Tagung der Deutschen Vereinigung für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik in Goslar stattfindet.

Notieren Sie bitte den Termin unserer Tagung (2. 10.—4. 10.) schon jetzt in Ihrem Kalender. Weitere Bekanntgaben hierzu werden rechtzeitig erfolgen.

Dr. Wolfgang Schneider
 Braunschweig, Pockelsstr. 4
 (Pharmaziehistorisches Seminar)

Gruppe Württemberg

Am 17. April 1958 fand im Hörsaal des Katharinenhospitals in Stuttgart eine Vortragsveranstaltung statt, die unter Vorsitz von

Dr. Scharfnagel gemeinsam mit der Landesgruppe Württemberg der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft abgehalten wurde.

Apotheker H. Hügel, Stuttgart, sprach über

Das Alter der heutigen Apotheken — ein Streifzug durch 700 Jahre Apothekengeschichte

Die ältesten deutschen Apotheken finden sich vorwiegend im süddeutschen Raum, doch verfügen auch Ost- und Mitteldeutschland über eine Anzahl alter Apotheken. Aus der Zeit bis 1600 stammen etwa 200 der heutigen Apotheken. Der Übergang vom Agrar- zum Industriestaat im 19. Jahrhundert macht sich auch bei den Apothekengründungen bemerkbar. Von den Anfängen bis 1945 sind etwa 4000 Apotheken nachweisbar. Ihnen stehen etwa 2300 nach 1945 gegründete Apotheken gegenüber. Zahlreiche Tabellen und Bilder alter Apotheken und Urkunden erläuterten den Vortrag. Er wurde mit Lichtbildern vom Deutschen Apothekenmuseum in Heidelberg abgeschlossen.

Landesgruppe Italien

In Verbindung mit dem 4. Kulturkongreß der Apotheker Venedigs findet in der Zeit vom 7.—9. Oktober d. J. unter dem Protektorat der Federazione Ordini Farmacisti Italiani in Venedig ein internationaler pharmaziegeschichtlicher Kongreß statt, der von der Associazione Italiana di Storia della Farmacia abgehalten wird. Neben den wissenschaftlichen Sitzungen sind eine Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen vorgesehen, u. a. eine Fahrt nach Padua. Die Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie tagt während des Kongresses in feierlicher, öffentlicher Sitzung.

Die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie sind durch ausführliche Prospekte einzeln eingeladen worden. Wer keine Einladung erhielt, kann das Programm und Anmeldepapiere anfordern bei Herrn Prof. Dr. A. E. Vitolo, Piazza Carrara 10, Pisa (Italien). Endgültige Anmeldung zur Teilnahme muß bis zum 31. August 1958 erfolgen!

Landesgruppe Jugoslawien

Zur Vorbereitung der Hauptversammlung unserer Gesellschaft, die beschlußgemäß im nächsten Jahre in Dubrovnik stattfinden wird, hat der vorbereitende Ausschuß in Zagreb seine Arbeit aufgenommen. Als Termin wurden die letzten August-Tage festgesetzt. Nähere Angaben erfolgen rechtzeitig.

Der Leiter der Landesgruppe Jugoslawien, Dr. Mr. Hvroje Tartalja, Vorsteher des Institutes für Geschichte der Pharmazie in Zagreb, wurde zum Vorsitzenden der Pharmazeutischen Gesellschaft Kroatiens gewählt. Außerdem wurde er mit der Domac-Medaille ausgezeichnet.

Landesgruppe Österreich

Jahresversammlung der österreichischen Landesgruppe

Die Österreichische Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (Landesgruppe Österreich der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie) hielt am 16. April 1958 im Haus des Österreichischen Apothekervereins in Wien ihre jährliche Hauptversammlung ab. Nach Berichten des Vorsitzenden, Ministerialrat Prof. Dr. et Mr. Zekert und des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Dr. et Mr. Ganzinger, erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlastung und wählte ihn einstimmig für zwei weitere Jahre wieder. Auch diesmal war es dank der Unterstützung durch den Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und das Kulturstadamt der Stadt Wien möglich, einen ausländischen Gast für den wissenschaftlichen Vortrag dieses Abends zu gewinnen. Es war dies Herr Dr. Alfons Lutz aus Basel, der über „Die heilige Erde von Lemnos — ein berühmtes Spezialpräparat des Altertums“ sprach. Anlässlich seines Aufenthaltes in Wien hielt Dr. Lutz auch am 15. April in der Volkshochschule Wien-Margareten einen Vortrag über das Thema „Die wichtigsten Arzneibücher des Mittelalters“.

Professor Otto Zekert zum 65. Geburtstag



Am 6. Juni dieses Jahres vollendete in Wien Ministerialrat Universitätsprofessor Mr. pharm. Dr. phil. Otto Zekert sein 65. Lebensjahr. An diesem Tag feierten nicht nur seine Mitarbeiter, Schüler und vielen Freunde, sondern die gesamte österreichische Pharmazie den Mann, der als leitender Beamter im Bundesministerium für Soziale Verwaltung ihre Belange betreut. Wenn Zekert als Ministerialbeamter seit vielen Jahren mit besonderem Erfolg im Dienste der Arzneiversorgung seines Heimatlandes tätig ist — es sei allein an die auch im Ausland als beispielhaft anerkannte Regelung des österreichischen Arzneispezialitätenwesens erinnert, an der er persönlich den stärksten Anteil hat —, so hat dies seinen Grund sowohl in seiner Herkunft aus dem praktischen Apothekerberuf, wie auch in seiner eingehenden Beschäftigung mit der Geschichte dieses Berufes, die ihn schon in jungen Jahren zu fesseln begann. Diese stets lebendige und bewußte Verbindung von Praxis und Tradition kommt nirgends besser zum Ausdruck, als durch seine 1948 in Buchform unter dem Titel „Apotheken-Gesetzeskunde“ herausgegebenen Vorlesungen, welche durch die historische Einleitung zu jedem Abschnitt zeigen, daß gesetzliche Normen nicht auf spontanen Akten obrigkeitlicher Willkür beruhen dürfen, sondern den Ergebnissen einer sinnvoll-organischen Entwicklung die gültige Form geben sollen.

Zu Schwertberg in Oberösterreich geboren, genoß Zekert die praktische Einführung in die Pharmazie in der Apotheke eines der schönsten Orte des Alpenlandes. Das Studium an der Innsbrucker Universität erfuhr eine Unterbrechung durch den ersten Weltkrieg und wurde erst 1919 beendet. 1921 trat Zekert als Mitarbeiter in die ehemalige Hofapotheke in Wien ein, zehn Jahre später wurde er von da aus in den Ministerialdienst berufen. Mit der Auflösung der österreichischen Ministerien im Jahre 1939 übernahm er für einige Jahre als Zentralkdirektor die Leitung der Wiener Staatsapotheken.

Auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte genoß Zekert seine Ausbildung u. a. durch den Wiener Medizinhistoriker Max Neuburger und vor allem durch Franz Strunz, unter dem er 1931 seine Ernennung zum Dozenten an der Technischen Hochschule in Wien und zugleich einen Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Chemie erhielt. Aber schon als 1923 eine neue pharmazeutische Studienordnung an den österreichischen Universitäten die Pharmaziegeschichte als Lehrfach eingeführt hatte, war ihm dafür der Lehrauftrag an der Wiener Universität erteilt worden, wo er somit auf eine Tätigkeit durch volle 70 Semester zurückblicken kann. 1934 kam dazu der Lehrauftrag für Apotheken- und Sanitätsgesetzeskunde, 1944 seine Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor.

Zekerts selbständige Veröffentlichungen beginnen 1920. Seither hat er auf dem Gebiet der Geschichte der Pharmazie und der Chemie mehr als 80 kleinere und größere Arbeiten vollende-

während weitere 50 Publikationen Themen behandeln, die mit seiner Tätigkeit in der staatlichen Verwaltung des Apotheken- und Arzneiwesens zusammenhängen. Zu den Absichten der Pharmaziegeschichte, vor allem auch als Lehrfach, hat er verschiedentlich (1922, 23, 24), und zur Geschichte der Naturwissenschaften, ihren Aufgaben und Zielen dann später noch einmal im Jahr 1939 grundsätzlich Stellung genommen. Pharmaziehistorische Sammlungen als Hilfsmittel zum Studium der Pharmaziegeschichte waren 1922 mit einer Beschreibung der alten Apotheke des Technischen Museums in Wien und 1937 unter allgemeinen Gesichtspunkten anlässlich der geplanten Gründung eines österreichischen pharmaziegeschichtlichen Museums Gegenstand von Veröffentlichungen aus seiner Feder. Vor allem aber galt seine Arbeit dem Leben und Werk des dem Apothekerberuf bis zuletzt treugebliebenen großen Chemikers C. W. Scheele, dem schon sein erster Beitrag im Jahr 1920 gewidmet war. Das veranlaßte ihn zu zwei Studienreisen nach Schweden und ergab eine lange Reihe weiterer Publikationen. Für seine Scheele-Forschungen erhielt er das Ritterkreuz des Wasa-Ordens, die Schelenz-Plakette und die Scheele-Plakette. Im übrigen hat er aber alle Zweige der Pharmaziegeschichte in gleicher Weise bearbeitet. Wenn hier nur eine Auswahl genannt werden kann, so sei zunächst an die Studien erinnert, welche Albertus Magnus, Paracelsus, Klaproth, Sertürner, dem Apotheker Johann van Beethoven, Schelenz und Tschirsch gewidmet sind. Die Summe dieser Arbeiten auf pharmazeutisch-biographischem Gebiet sind seine beiden Bücher „Deutsche Apotheker (Entdecker und Erfinder)“ (1942), und „Berühmte Apotheker“ (1955). Beiträge zur Geschichte der Arznei sind seine Bearbeitung des Rezeptbuches der Philippine Welser und seine Untersuchungen über Opium, Chinarinde, Digitalis und Scilla sowie über Senna. Den österreichischen Arzneibüchern ist ein historischer Gesamtüberblick (1931) und eine Textedition des Wiener Dispensatoriums von 1570 gewidmet; der speziellen Kultur- und Sozialgeschichte des österreichischen Apothekerstandes gilt seine Veröffentlichung „Eine altösterreichische Apotheker-Familie (Firas)“ (1931). In den letzten Jahren gibt Zekert die Jahrbücher der Heilmittelwerke-Wien heraus, wo er insbesondere mit den Bänden „Goethe als Förderer der Naturwissenschaften“, „Des Arztes und Naturforschers Carl Linné eigene Lebensbeschreibung“ und „Opilogia“ eine ebenso originelle wie ansprechende Form der Darstellung gefunden hat.

Unmittelbar nach der Begründung der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie hat Zekert an ihrer Entwicklung tätigen Anteil genommen, zumal er auch mit allen daran Beteiligten in persönlicher Verbindung stand. Er wirkte in der Gesellschaft von Anfang an als Mandatar für Österreich, unter seiner maßgeblichen Mitarbeit konnte schon 1931 die Hauptversammlung in Wien abgehalten werden, und seit der Wiederbegründung einer österreichischen Landesgruppe der neuen Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie ist er deren Vorsitzender. Er gehört dem Hauptvorstand der Internationalen Gesellschaft an und ist ihr Ehrenmitglied, wie ihm in den letzten Jahren auch andere wissenschaftliche Gesellschaften in Italien und Jugoslawien hohe Ehrungen erwiesen und die Internationale Akademie für Geschichte der Pharmazie ihn zum ordentlichen Mitglied erwählte. In Österreich berief ihn die Internationale Paracelsus-Gesellschaft in Salzburg als Präsident an ihre Spitze.

Als Abteilungsleiter im Bundesministerium für Soziale Verwaltung hat Zekert in den letzten Jahren eine Fülle wichtiger und verantwortungsvoller Aufgaben, darunter z. B. die Fertigstellung des neuen österreichischen Arzneibuches, übernommen, die seine Arbeitskraft in höchstem Maße beanspruchen. Die Beschäftigung mit der Pharmaziegeschichte ist dadurch vielleicht ein wenig zurückgetreten, sie hat aber erfreulicherweise trotzdem keine Unterbrechung erlitten. Die Freunde der Pharmaziegeschichte in Österreich und in aller Welt wünschen dem Jubilar vor allem, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre seinen Studien und wissenschaftlichen Neigungen zu leben und alle seine Vorhaben auf diesem Gebiet zur Ausführung zu bringen. Kurt Ganzinger